

in den Veinischen Gängen liegen. Durch das Scarcus, die da in denselben Wegen liegen. Also du auch von den andern Emunctoria verstehen solt.

R. Terpentini.

Olei Liniana quartam unam, distillentur fiat Cohob. cum his,

R. Oculi Cancri.

Lapidis Lyncis.

Spongia.

Olei Ludi (NB. Das ist das jetzt vorgedachte bereitere Oel von dem Sandt/  
Judæici. Gries und Stein/so von dem Menschen abgeholt.)

Feinöel ana unciam unam

Saxifragi drachmas duas & sic de aliis.

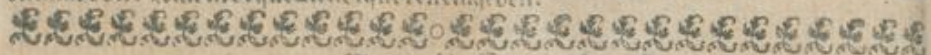
Durch solche Salbung alle Steine vom Leibe resolvirt und zerrieben werden/2c.

NB. Durch obgedachte beyde Recepte werden alle Steine inwendig Leibes im Wasser resolvirt und zerrieben/2c.

Zum Beschlus muß ich auch noch anher setzen einen gemeinen schlechten Modum, die Sal Urinæ zu machen.

Modus communis, wie das Sal Urinæ gemacht wird.

Laß gemeinen Brin in einem grossen glä sinnen Kolben ob dem Feuer verriechen/ biß eine schwarze Materia unten in fundo bleibet: Die selbige Materia sol man in einem irrdenen naberqlasteten Topffe oder Hasen verlutiren und drey oder vier Stunden im Feuer calciniren auff's stärckste und was nun alsdann im Topffe oder Hasen verbleibt/ das lauge durch einen leinen oder wullen Sack mit reinem gefiltrirten Regenwasser biß die Schärffe alle aus der Materi aberschmilt / laß alsdann die Feuchtigkeit verdrachen/ und sich eincoaguliren / so bekömpft man ein Schwerweiß Salz/ dessen egliche Medici gebrauchet in vielen Krankheiten. Sein Dosis ist auff einmahl vier gran in bequemen Liquore eingeben.



### Das V Capitel

## Von Schlangen/ und eglichen ihren

Theilen/ sampt derselbigen Wirkungen.

**D** wohl kundt und offenbahr gemungsam ist / daß die Schlangen schädliche Würme seind/ welche fürnemlich den Menschen nach Leib und Leben stehen/ auch der Allmächtige Gott (wie uns dessen Biblische Exempel/ und andere wahrhaftige Historien anzeigen) solche böse Thiere offemahls den Menschen ( die seine Göttliche Gebot muthwilliglich übertretten und seinem heylsamem Worte nicht gehorsamet haben) damit zu straffen/ als ein Werkzeug gebrauchet: Wie dann durch ihren Gift wann Menschen und Viehe damit verletet werden / so fern denselbigen mit gefährlichen kräftigen Antidotis nicht zu Hülffe gekommen wird/ sie des Todes bald müssen gewärtig seyn. So wissen wir doch gleichwol auch auß der Natur kündlicher Fleiß/ und wie solches fürtrefflicher Medicorum/ und anderer auß der Erfahrung warhaftiger Scribenten Schrifften auch bezeugen/ Item die tägliche Erfahrung noch experimentirt/ daß die Schlangen (darunter auch unsere Teutsche Schlangen so

## Von Schlangen.

89

so wol als andere ausländische Schlangen verstanden werden solle) grosse potentias und hohe Mysteria/natürliche/ja auch gleichsam übernatürliche Virtutes noch bis auff den heutigen Tag in sich haben. Stutenmahl Gott der Allmächtige der Schlangen viel hohe und grosse Geheimnisse für andern Thieren in ihrer Schdyffung zugeeignet und gegeben hat/dann durch die Theile der Schlangen viel Nugharkeiten zu wege können gebracht werden/deren ertliche ich hiemit kürzlich anzeigen/ aber gleichwol zuvor vermelden wil einen besondern Modum oder Weise!

**Wie man ohne Gefahr ein Erdschlange sehen mag.**

Nun wahr den Ort oder Platz da die Schlange ist/ die du sehen wilt/ und habe ein new gebackten Brodt auff's heisseste/ als es aus dem Ofen kömpt/ zeuch oder brich die Rinde davon ab/ und lege alsdann die Krume also warm nicht weit von der stete der Schlangen Wohnung/ das der Wind sein den Geruch des warmen Brodts auff sie zu treibe/ und wann sie nun solchen empfindet/ enlet sie alsbald mit großem Eysen ihren vergifteten Angel ihrer Zungen ins warme Brodt stechende/ also starck/ das sie damit fest bleibe/ und ihn nicht widerumb zuruck herauß ziehen kan. Alsdann muh man stracks mit einem Instrumentlein gefasset seyn/ damit ihr den Angel abnehmen. Auch ziehe man Handschuch über die Hände/ und greiff die Schlange nur freudig an/ so magstu sie kühnlich (ohn einige Gefährlichkeit) nach deinem Willen handeln/ und sie kan dich nicht mehr durch ihr stechen verlegen noch beschädigen.

**Belangend nun die Zunge.**

Ihrer viel haben dieselbige bey sich getragen/ als ein sonderlich Heiligtumb dadurch sie für Waffen/ auch für allerley sichtsahren und unsichtsahren Feinden sicher zu seyn viel Glücks und Sieges im streiten und kämpffen/ so wol auch in vielen andern Sachen zu erlangen vermeineten/ wie dann auch die Vuler und Vulerinnen/ ihre Vulschaften damit zu wege bringen/ sich derer gebrauchten. Hierinn mag vielleicht ihr vermeinter Glaube sie besterigt haben.

Die Schlangen Zunge einem Menschen/ der innerliche giftige Apostemata bey'm Herzen hat/ auffgebunden/ desgleichen auch sonst über eine Pestilenz gel get/ so zeucht sie das Gift ohne Eröffnung der Haut herauß/ dergleichen thut sie auch/ auf vergiftete Wunden gelegt/ das sie den Gift außzeucht/ ja solcher massen/ das man den Gift tropffenweise daran hangen siehet/ welchen/ wann man ihn gewahr wird/ man sters abwischen und die Zunge wieder überlegen sol/ bis so lange keine Tropffen mehr er erscheinen/ so ist alsdann der Patient vom Gift befreuet.

Jedoch wisse/ das nicht in jeder Schlang n Zunge solche Krafft wirket/ sondern nur allein die jenigen/ so den Schlangen weil si noch leben/genommen/ und hernach sein an der Luft/ das die Sonne nicht darauß scheine/getreuet werden.

**Leber.**

Wer die gekochte Leber der Schlange isset/ der selbige wird von keiner andern Schlangen angegriffen noch beschädiget. Und were jemand von einer Schlangen gestochen oder verlegt/ und man kan ihm die Schlangeneber zu essen geben/ so schadet ihm der Gift des Schadens nicht/ sondern wird leichtlich curirt und geheilet.

**Gall.**

Die schwangern Weiber/ wenn sie in schweren Kindesnöthen ligen/ so sollen Erster Theil. M dieser

dieser Salley in ihr Trinken hängen/und davon ein wenig trincken / das entlediget sie bald von ihren harten Banden.

### Fleisch und Schmalz.

Ein schönes Kunststück und löbliche Cur zum verlohrenen Gehör / Damit/ nechst Gottes Gnade/ eine hohe Person viel übel hörenden und gar taub-süchtigen Leuten geholffen/ auch einen Knaben ziemlichen Alters/ der taub geboren war/ hörende gemacht hat.

Nunb guten Brandwein/ so auß den allerbesten Weinhefen oder von Wein/ wie sonst gebräuchlich/ gedistilliret ist/ den distillir zu diesem Wercke nun ferner also: Daß in der ersten Distillation muß in die Röhre des Helmes gesteckt werden ein solcher Schwamm/ der an Bäumen gewachsen/ wie zu dem Büchsen schließen des Feuers oder Zunders halben gebraucht wird/ solcher Schwamm muß in der Röhren fein dichte anlegen und einschließen. Und wird diese Distillation gar gelinde verbracht/ damit/ daß nur der subtile Spiritus durch diesen Schwamm herdurchdringe/ und in die Vorlage gehe/ die grobe Phlegma aber dahinden bleibe/ Die selbige als nichts taug-ge schütte hinweg.

In der andern Distillation/ damit der herüber gedistillirte Spiritus noch subtiler werde/ muß man an statt gedachtes Schwamms einen dünnen Spahn von Linden Holze in die Röhre des Helmes stecken/ auch fein gehob angemacht/ damit der Spiritus/ und nicht grobe Phlegma sich herdurch in die Vorlage begeben / die hinden bleibende Phlegma auch hinweg geschütet.

Zu der dritten Distillation gedachtes Spiritus gebrauch dich also/ wie vom Linden Holze vermeldet ist/ des Haselstaudenten holzes/ da Haselnuß auf zu wachsen pfege.

Und die vierdte Distillation offterwehntes Spiritus, muß gleicher Gestalt/ geschehen durch Hagen-Büchen/ Mispelholz / so wirstu endlich einen gar subtilen Spiritum vini bekommen/ der keine Phlegma mehr bey sich hat / und sehr penetrirender Art/ und Eigenschafft ist/ den verwahr wol vermacht/ daß er nicht verrieche / denn er ist sehr volatilis.

Nun besihe/ daß du im Ende des Frühlings oder Anfang des Sommers/ als im Junio/ und nicht zur andern Zeit/ der grossen und feisten Hecken Schlangen / die wol zu Lande warts in sich halten / wenn sie ihre alte Haut abgestreiffet und geleichet haben/ denn sonst so bald sie aus ihren Hölin geschlossen/ oder voll und drächtig / sind sie mager/ haben wenig safft/ und ist nichts guts an ihnen/ darzu auch diejenigen/ welche mitten im Sommer gefangen/ bey warmen Bädern/ dem gesalzenen See oder Meer nahe wohnen/ die vermeide/ (wieweil sie dem Patientten Durst und dergleichen Ungelegenheiten erregten) so viel dir gefällig/ fahest / erische sie unter dem Nabel am Ende des Schwanzes/ Denn wenn du sie also fassest/ können sie sich nicht in einen Circel biegen/ noch/ wie sonst geschehe/ dich stechen oder verletzen /) Nun mustu ( auff daß sie sich erjünnen/ und ihnen ihr Gift alles ins Haupt steige/ eine nach der andern steiff mit Ruten

## Von Schlangen.

91

Ruthen streichen / alsdann bald auf einem hölzern Blocke sie ungeschick zweien oder  
drey Finger breit vom Haupte ob dem Nabel/ desgleichen auch die Schwänze abhauen/  
Und mercke fleißig/ welche/ nach dem sie zerhauen/ sich nichts/ oder gar wenig reget oder  
bewendet/ die wirff als unnütze hinweg/ Aber welche du behalten/ dieselbigen Stücke  
streiffe wie einem Ahl die Haut ab/ schneide sie vorne am Bauch die Länge auff/ klübere sie  
von ihrem Eingeweide/ und wirff es/ so wol den Kopff/ Schwanz/ Haut/ sampt aller  
Unreinigkeit hinweg/ das Fleisch und Fett wasche rein vom Blute/ zerhacke es klein/  
und reinige es von den Gräten und Beinen. Nun in einen irdenen Topff gethan / rein  
Wasser darüber geossen/ eine Stürze drauf gedeckt/ und beym Feuer gelinde gekochet/  
damit sich das Schlangenseite herauß begibt/ und es oben auff schwimmt/ Darnach  
laß es erkalten/ so wirds wie ein Gallrey gerinnen/ und oben auff gestehen/ Nimm es mit  
einem silbernen Löffel fein subtil ab/ thue es in ein gläsin Rößlein / im warmen Sande  
zweyen oder drey Tage digeriren lassen/ daß die Feuchtigkeit gar davon zehre / und sich  
solidificire.

Alsdann nim des vorgedachten Spiritus Vini in eines gläsernen Kolben / und so  
viel als dessen ist/ thue des bemeldten zubereiteten Schlangenseiten den dritten Theil  
dazu/ vermache es wol/ und lasse es in linder warmer Digestion im Balneo stehen / so  
doch oft mit dem Glase durch einander geschwencket/ biß das es sich wol reinige/ und  
gleichsam zu einem Oel geworden/ So ist nun diese Medicin bereitet/ die verwahrt in ei-  
nem wolvermachten Glase.

Wann du nun einen übelhörenden oder taubsüchtigen Patienten hast/ den du  
vermittelst Göttliches Segens zu seinem Gehör wieder helfen wilt/ soltu erstlich ein  
warm Bannenbad zubereiten lassen/ und wann nun der Patient drein sitzen solt / so  
schwencke gesagte Medicin wol umb/ und gehß davon eine Federkiel voll dem Pati-  
enten ins Ohr/ mit welchem er nicht höret / dazu neße Baumwolle in dieser Medicin/  
damit stopffe dasselbige Ohr fest zu/ daß die eingeschüttete Medicin darinnen bleiben  
muß/ laß ihn alsdann ins warme Bad sitzen bis an den Hals/ und so lang es ihm nur  
möglich seyn kan/ darinnen sitzende verharren/ je länger/ je bequemer ist es desto besser  
zu wirkende/ Er muß auch diese Medicin so lang im Ohr behalten/ weil er im Bade  
sitzet. Wenn er nun nicht länger im Bade bleiben kan / und herauß steigt/ alsdann  
und nicht zu vor/ zuech die verstopfte Baumwolle auß dem Ohr/ so wird die Medicin  
herauß lauffen/ mit angezogener des Gehörs verbindender Materia. Und man  
muß neun Tage nacheinander mit der Medicin und Wade täglich einmahl zum  
wenigsten also procediren/ so wird alsdann der Patient nechst Gottes Hülff ge-  
sund seyn.

Denjenigen/ so mit dem Ruffas behafftet / daß man ihnen denselben verberge  
und verdecke/ daß er an ihnen nicht gespüret werde/ auch zum Theil wehre / daß er  
nicht ferner einrißse/ und zu sehr überhand nehme/ wird von Hochg. ehrten Medicis  
ein stärckliches Mittel zu feynerachtet/ daß man die Schlangen auff vorgesagte  
Manner erstlich tödte und zubereite/ hernach in einem wolvergläserten irdenen Topf-  
fe/ mit übergossenen reinen felschem Brunnenwasser/ und ein ziemlich gu Theil Sees

stehen darzugethan/so lange bis die Gersten wohl auffquillet/sieden lasse. Mit dieser ge ortenen Fleische und der Gersten sol man junge Hünner (jedoch das man ihnen sonst nichts anders zu essen gebe) mästen/so werden ihnen die Federn aufffallen/ und an derselbigen statt andere neue Federn wieder wachsen. Ist das nun alles mit den Hünnern also vollenbracht/so tödtet ein Hun nach dem andern/koche sie/das eine feine Brühe oder Suppe daran werde/Sib das Fleisch davon dem mit dem Aussag inficirten oder behafteten Menschen zu essen/und die Brühe oder Suppe zu trincken. Ueber viel besser wirkende/und sehr kräftiger in Tugenden ist es/das in solch Brodium der Schlangen/gut gedistillirt Erdberr Wasser/ und etliche Erbsstein Liquoria *Perlarum Chymicè præparatarum* gemischet/und also vom Patienten genossen werde.

Über für sich selbst das Schlangenschmalz einer schwangern Gebereinnen in den Nabel ungiret/leichtert die schwere Geburt/und macht die Frucht ohne sonderliche Beschwerde folgen und herfürkommen.

Über dieses/halten das Fleisch und Schmalz oder Fett der Schlan noch viel hohe Geheimnissen der Arzney / und große Curen in mancherley bösen trefflichen Kranckheit/n/Gebrechen und Schäden/in sich/bevor auß wenn man vom Fleisch ein Schmalz auff nachfolgende Weise *Quintam Essentiam* extrahirt. So wird eine besondere außwändige erdliche Medicin und Arzney darauß/ die das Gehirn gereinigt/das Haupt stärcket/die fallende Sucht benimmt/das Gesicht klar machet und bessert/auch verlohren Gehör wiederbringet/die Kröpfte vertribet/und siemimmer mehr wieder wachsen lässet/dazu wehret es das einem nicht bald oder zeitlich (wie bey vielen geschicht) graue Haar wachsen behält dem Menschen eine liebliche gute Farbe / und verhütet die Weiber für unzeitiger Geburt/hat sonderliche Krafft den Echwisch zu fördern/den ganzen Leib und Haut dadurch zu reinigen / und alles arges durch die Haut hinauß zu reiben desgleichen übrige Feuchtigkeiten des Menschlichen Körpers zu verzehren/Derwegen dienet es wieder das Podagra oder Zipperlein und alle Nauden und Gebrechen hinwegzunehmen. Die Pestilenz zu vertreiben / und vonden bösen Frankosen zu genesen Auch præserviret es dafür/und wiederstehet allerley Gift/so einem mächt hergebracht werden. Es wird dem anfahenden Aussag nicht allein damit gesteuert/sondern curiret denselben auch gänzlich von Grund auß/fürnehmlich *in Quinta Essentia Juniper. & Quinta Essentia Melissa* damit und neben täglich genossen werden.

Were aber der Aussag gar zu sehr eingerissen/und bey Menschen veraltet/so verdeckt und verbirget doch diese Arzney dermassen solche Kranckheit/das sie nicht gespüret/auch andere reine Leute von dem Siechen nicht leichtlich inficiret werden. Insonderheit aber ist es ein Hauptstucke wieder den Aussag/der von den Eltern auff die Kinder zu erben pflaget/So ist dierliche Mittel den Kindern bey zeit/ wenn sie noch Jung sind/täglich administriret/und damit eine zeitlang angehalten wird/so reiniget es ihnen dermassen ihr Blut / Fleisch und Haut/das sie des Aussages im Grund benommen/und für dieser erschrecklichen Kranckheit folgendes in ihre Alter/hernach auch ihre Kinder/ferner zu Kindeskind/siets immer fort (im Fall sie sich auch der Verunreinigungen und anderer unordentlichen Mittel/daraus diese Sucht nicht schon pflaget/enthalten) gesichert seyn.

## Von Schlangen.

93

Über das ist ein köstlicher Balsam/alle frische Wunden/alle giftige Bisse und Stiche der Schlangen/und der gleichen schädlichen Würme und giftiger Thiere/so wol auch der wütenden Hunde Bisse/und sonsten alle vergiftete Wunden/ giftige und sonst unheil same offene Schäden zu heilen/und vollkommen zu curiren.

Modus Præparationis Quintæ Essentiæ des Schlangen Fleisches  
und Schmalges oder Fetten.

Im Monat Julio fahetliche Schlangen/ungefähr achte / treib ihnen den schweiß (der dann ihr Biss ist) auß/hane ihnen die Köpffe und Schwänze hinweg / auch straffe ihnen die Haut abe/und wirffs sampt dem Eingeweide alles hinweg / aber das Fleisch mit dem Schmalge zerhacke gar klein/jedoch die Gräten darvon gethan / gleich wie diß alles hiervon unterrichtet worden / thue es in einen gläsernen Cucurbiten oder Kolben alaf/das oben einen weiten offenen Mund habe / und lasse calore Balnei die Feuchtigkeit vom Fleische und Schmalge auffß allergelindeste als nur geschehen kan. In dieser Arbeit/ob wol der Biss zuvor von den Schlangen aufgetrieben / mag man gleichwol fürsichtig seyn/und den aufstiechen Dampf nicht über mäßig in sich ziehen. Wann das nun geschehen/so schütte die Materien in einen reinen Glas Kolben/und geuß einen gar auten wol rectificirten Spiritum vini Alcolisatum & Therëbinthinatum darauff/also daß er ohngefähr acht oder zehn quer Finger hoch drüber gehe / das Gefäß hermeticè sigillire/und im warmen Balneo vierzehen Tage und Nacht lang/ oder so lange biß sich der Spiritus Vini gnungsam gefärbet / und der Materi das subtilste und die rechte Krafft extrahirt hat/digeriren lassen/geuß nun solchen gefärbten Spiritum Vini abe/in einen reinen Glas Kolben/und über die Remanenz neuen Spiritum Vini Alcolisatum & Therëbinthinatum gegossen. und wie zuvor (damit er vollends / was sich extrahiren lassen will/auffziehe) auch digeriren lassen / den geuß hernach zu dem vorigen gefärbten Spiritu Vini/Mit auffgießen/ extrahiren und abgießen also viemahl verfolget/bis sich nichts mehr von der Materi extrahirt, so schütte die Feces nur hinweg/dann sie hiezu ferner nichts mehr nüt/ Den zusammen oegossenen Spiritum vini aber distillire im Balneo per Alembicum ab sein sanfftiglich/das die Remanenz dicklich in fundo vasis bleibe. Alsdann geuß auff dieselbige Remanenz einen Spiritum Vini Cariophyllatum.rühre es wol untereinander/und schütte es zusammen in einen gläsernen Pelican/und laß sich es zehen oder zwölff Tage lang im Balneo wol circuliren, zuletzt den Spiritum Vini per distillationem Balnei Alembicè ganz sanfft abgezogen so bleibt unten im Glas Kolben die rechte wahre Quintæ Essentiæ des Schlangen Fleisches und Schmalges/subtil von seinen Fecibus unterschieden/und gar köstlichen bereitet.

Unter so viel als du nun dieser Quintæ Essentiæ bekommest/vermische Zimmetrin den öl und Zillenöl jedes anderhalb Scrupel / und von der Quintæ Essentiæ der Perlen und Zimmet Safrans/jedliches ein Quint in mit Gummi Tragacant wasser/ Pilulas darauff gemacht / welcher dosis im Gebrauch einem alten oder verwachsenen Menschen auff einmahl ein Scrupel ist/einem Kinde halb so viel.

M iij

Haut

## Haut oder Balg.

Wenn die Schlange also alt wird/das sie nicht mehr sehen / noch ihre Nah-  
rung suchen kan/so fastet sie ungefehr vierzehntag und Nacht lang oder länger/bis  
das sie also mager wird/das ihr die Haut s. blottere / alsdann suchet sie einen Zwang  
von Holze oder Stein/als etwan einen gespaltenen Baum/Dornstrauch oder Stei-  
rige/und s. blupffet herdurch/das sie also den alten Balg hincer ihr lässt. Derselbe  
Balg den die Schlange also selbst abstreiffet und fallen lässt (und nicht die andern  
Bälge/welche sonst den Schlangen oder abgestreiffet werden) hat wunderbare Wo-  
zentias/Dann etliche haben den umb den bloffen Arm getragen/in welcher Hand sie  
ihre Waffen wieder ihre Feinde geführet/und haben damit glücklich geschritten.

Die schwangeren und gebährenden Frauen/gleich wann sie in Kindesnöthen ge-  
legen seyn/haben sie solchen Schlangenbalg umb den Hals oder umb den Leib gebun-  
den/hat ihnen schnellen Sieg in solchem Kampff gebracht / Wie ich dann hiemit ein  
ganz gedentwürdiges Secretum und wahrhaftiges Experiment / dem Weiblichen  
Geschlecht zu gut und nutz/anzeigen wil/welches auff fürfallende Noth die Hebam-  
men/den in Kindesnöthen liegenden Frauenspersonen / wenn sie der Frucht nicht  
wol genesen/und die Noth hart mit ihnen anstehet/gebrauchen können.

## Erstlich bereite eine Salbe also:

Nimb ein par lebendige Krebse / die zerstoße in einem W. d. r. auff s. allerbeste/  
schütte sie darnach in ein rein keinen Tüchlein/wringe den Saft dadurch / und presse  
die Materi in dem Tüchlein/das der Saft alle wol heraufkomme.

Nun nimb Regenwürmer/laße die selbigen sich in einem Sande wol reinigen/  
und schneide ihnen die Zipffel ab / zerstoße solche Regenwürmer auch wol in einem  
saubern W. d. r. und darnach durch ein leinen Tüchlein den Saft gevorungen/ und  
vollends auf geprest.

Diese zween Säfte/als des Krebsaffts und des Regenwurmsaffts / müssen  
gleich eines so viel als des andern seyn / alsdann soltu Zu. h. s. schmalz und Hasen-  
schmalz gleich viel zusammen in einer Pfannen über einem kleinen Kohlfeuerlein/  
sein gar gelindiglich durch einander zergehen lassen / und die zween gedachte Säfte  
darein schütten/temperire es wol/und kochte es zu einer gef. bueidigen Salbe. Mercke/  
dieser Schmalze mustu also viel haben/als du zu der incorporation der Säfte nöthig  
hast. Solche Salbe/wenn sie bereitet/in eine saubere Wächse geschossen/und zum Ge-  
brauch behalten.

## VSVS &amp; VIRTUTES.

Ligt ein Weib in Kindesnöthen/und der Frucht gar schwerlich genesen kan / so  
nimb den gedachten Schlangenbalg/und streiche die gemeldte Salbe dar auff/und be-  
nege den Balg sampt der Salbe mit Aqua arcanica, oder roth Beyfußwasser/und al-  
so Pflasterweise auff das Dieg der Frauen/an der selten/da das Kind am meisten  
liegend ist/gelegt/und bestreiche ihr auch die selbige Seite mit dieser Salben / so köm  
das Kind aeruhlichen herfür nit frölichen Abblicke. Wann nun die Frucht/das ist das  
Kind herfür ist/so nimb das Pflaster hinweg von dem Dieg der Frauen/und wische  
die Salbe ab/es zucht sonst der Frauen die Mutter auch herfür / davon denn großer  
Schaden kömpt.

## Von Schlangen

55

So aber die Aßtergeburt nicht bald auch herfür wolte / so magstu es wohl wieder aufflegen/und wenn sie nun herfür ist kommen / so thu hernach eylends das Pflaster hinweg.

Wenn auch sonsten einem Menschen oder Viehs ein Dorn Eisen/Glass/Holz/ oder es sey sonst was es wolle/ja wenn es auch gleich eine Büchsentugel wäre/im Leibe stecke/so streiche obgedachte Salbe auff ein leinen Tüchlein/wie ein Plaster / und lege es oben auff den Schaden/und den Schlangenbalg auff das Pflaster / so zeucht das Pflaster mit dem Schlangenbalge solche dinge gang wunderlich an sich heraus zc.

Weiter:

Ist jemand mit der Leuse suchte beafftet/der sied dieser Schlangen Haut oder Balg in seinem Getrücke/und trincke hernach davon. so wird er in wenig Tagen von den Läusen entlediget/und von dieser schändlichen Sucht entladen seyn.

Sind jemand's Hände und Füße von der Luft oder Frost gespalten / der koche von der Schlangenhaut mit ein wenig Baumöl zur Salbe/lasse es kalten/und schmiere damit den verkehrten Ort/ so heilet's bald.

Ferner:

Wann die Sonn im Widder und der Mond voll ist/so nim die Schlangenbalg dörre ihn ob warmer stete in vermachren Gefäße / daß du ihn pulverisiren kanst/ stosse ihn zu Pulver/und hebe es fleißig auff. biß du es gebrauchen kanst.

Im Leber und Milgwehe/ auch dem Weibesvolck in Mutter Krankheiten/ dieses Schlangenhaut Pulvers in warmen weissen Wein zu trincken eingegeben/ erzeiget ihnen grosse Hülffe.

Wer wegen der gülden Uder Schaden bekommen und wund ist / der wasche den selbigen Ort mit warmen weissen Wein/und darnach diß Pulver darein gestreuet und verbunden/mit dieser Argney angehalten/so geneset er in kurzer Zeit.

Über diß ist auch große Krafft/ und gar schnelle heylung der Wundschäden in diesem Schlangenhaut Pulver verbergen/Nemlich:

Kömpt dir eine Wunde für/sie sey im Haupte/im Leibe/ oder sonsten in einem andern Gliede/so streue dieses Pulvers in die Wunde / oder lege dessen nur drüber/ so heilet's die selbige gar sanfftiglich in kurzer Zeit/ ohn alle Schüsse und andere böse Zufälle.

Wer auch von Schlangen/ Nattern oder andern giftigen Thieren gestochen oder gebissen wäre/ja auch alle böse und schädliche Wunden / welche der umb sich freiffende Krebs ans Menschenleibe machet und zu wege bringet / Diese Schäden alle werden gang sicher und wol geheilet/wenn das obangeretzete Pulver vom Schlangenbalge bereitet/in dem Schaden gestreuet und darauff geleyet wird.

Ist jemand zum Ausfag geneiget/und er sich dessen besorget / der genieße oftmahls im Essen und Trincken dißes Pulvers vom Schlangenbalge / so wiederstehet's dem Ausfage gewaltig/und hindert ihn / daß er in seiner Malignitet nicht kan fort schreiten.

Sonsten statuiren egliche sturnehme und Hochgelehrte für gewiß/ daß diß Pulver von der Schlangenhaut solche Eigenschafft an sich habe / wann jemand sich besorgte/daß man ihm mit Gift vergeben wolte/so sol der selbige dieses Pulvers ein wenig



nig in einem Buchstein/auff dem Tische darob man Mahlzeit hält/allwege setzen/  
So bald nun der Safft auff den Tisch kömpt/stiebe das Pulver aus dem Buchstein/  
wie der Staub fürm Winde hinweg fliehet. Liebhaber der Natürlichen Geheimnissen  
mögen es versuchen und probiren.

Ingleichen wird auch fürgegeben / daß die Nachtgespenster und heimliche  
Trägnisse des Teuffels/für diesem Schlangenbalgpulver scheuen und dafür fliehen.  
Ich halte aber dafür/ein andächtig Gebet zu Gott in rechtem gläubigen Vertrauen  
auff unsern Herrn Jesum Christum/wiederstehe den bösen Geistern und allen ih-  
ren Fantaseyen am kräftigsten und allergewissesten/ als ein oft versuchtes und das  
beste Experiment.

Und ob wol viel mehr Tugenden des Schlangenbalgs oder Haut / und ihres  
Pulvers zu vermelden weren/so wil doch ich sintemahl sie für den gemeinen Leuten  
etwas seltsam lauten/umb der Ergernisse willen/ solche allhie ferner zu beschreiben/  
einstellen. Und kan der gutherzige Leser an den jetztangezeigten für disimahl sich be-  
gnügen.

Wie man sich für den Schlangen/davon allhie tractiret worden/  
präserviren sol/daß sie einen nicht beschädigen können.

Auff daß einen die Schlangen oder andere vergifftere Thiere nicht verletzen kö-  
nen/dazu seind wol etliche Präservaciones zu gebrauchen / Gleichwol so hats mit die-  
sen Schlangendavon wir allhie tractirt / (weil sie von Natur die besten unter den Ge-  
schlechtern Schlangen seind) nicht viel Sorge noch noth. Und ist nach der Lehr Paracelsi  
wieder solche Schlangen kein bessers noch gewisseres Präservativ, als das Campher in  
oleo petroleo, oder oleo de sancto Quirino dissolviret werde / so viel es kan aufflö-  
sen/und die Hände/Füße und andere örther/wo die Haut bloß ist/darmit bestreichen / so  
magstu sicher ohn alle Sorge mit ihnen umgehen und handeln.

Jedoch/sagt er/mag diß präservativ wieder die allergeausamsten und schreck-  
lichsten Würme/als nemlich die Schoßschlange/so von ferne auf den Menschen scheußt/  
Eindwürme/Erocodillen/Basilisken/und dergleichen/nicht ersprießen.

Were aber jemand von denen Schlangen / davon hiervon  
tractiret worden/beschädiget und vergiffet:

Dem zu helfen/daß ihm solcher Biff nicht schade / so ist hiezu ein sonderlich Ex-  
periment/dem Patienten vom Spiritu de Sale Fraxina, welche beyde auß dem Eschen-  
holze und dessen innern Riade per distillationem Chymicè sträßig und gerecht berei-  
tet worden/mit einem guten Theriac wasser/in Wein oder Eßig oder andern bequemen  
Sachen nach Gelegenheit der Zeit und des Patienten / eingeben/ und daß er darauff  
schwize/auch mit solchem Spiritu den Schaden oder Verlegung sein saubere/ und das  
Oleum, so auß diesem Holze und Rinden gebrandt/darein striche / und sonst nur wie  
etwa ander gemeiner Schade geheilet. Wann also procediret und angehalten/wieder  
Gott wil Irlichlich genesen. Vber diß/ daß solches vorgehende die Experiens be-  
zeuget hat/so zeugen die alten Naturkündiger und Arzte auch an/daß dieses Baums art  
sey

sey/ daß er keine Schlange umb sich leydet/ und ihn die Schlangen hefftig fliehen / ja lieber sich ins Feuer wagen/ dann sich zu diesem Baum oder Holze begeben sollen/ Derhalben man auffm Nothfall/ wo man eilends gedachten Spiritum nicht hette / aber ein solcher Baum vorhanden/ so Erige man die obersten Gipffel des Eschenbaums/ oder sonst das frische Eschentaub/ zerstoße die in einem Möser/ und wringe den Saft daraus/ Kan mans aber nicht frisch haben/ so mache man ein Decoctum darvon/ und gebe dem Beschädigten solches zu trincken/ Es ist auch ein fein hülflich Mittel/ aber am besten ist der Spiritus und das Sal Fraxini/ wie oben gedacht: Andere Mittel/ so sich daneben beyrn Patienten zu thun gebühren/ seind alhie (dieweil sie in andern Büchern gnugsam zu finden) anzugeigen für unnöthig geachtet/ Ein verständiger gelehrter Medicus weiß denselbigen auch wohl zu rathe/ 2c.



## Das VI. Capitel.

## Vom Honige.

**H** In gutes Honig soll seyn süß/ scharff/ eines lieblicher Geruchs/ feinklar/ weiß/ oder lichtgelb/ nicht wässerig und flüßig/ auch nicht schwer / und wann man es zeucht/ leichtlich abbi. ehende/ und daß es nicht wiederumb hinter sich lauffe/ und sich zu sammen ziehe/ und ist das allerbeste Honig/ das von den jungen Immen oder Bienen im Mayen gescht/ und also im Frühling oder Lenzen gesammelt wird / darnach ist das so im Sommer fällt/ Aber das im Winter fällt/ ist nicht gut / und hat in sich keine Kraft. In Teutschland findet man auch rothfärbig Honig/ das auch gar gut / sehr süßes Geschmacks/ und nicht vieler Reuchte ist. Das Waldhonig ist nicht so kräftig/ wie dasjenige/ so die Bienen in den Gärten von mancherley guten Blumen sammeln. Wie aber die Bienen das Honig sammeln/ so wol wie man aus demselbigen das wachß sammeln sol/ in mein propolisum nicht/ alhie etwas darvon zu schreiben/ sientemahl dasselbe alles im gemeinen wissen ist. Aber gut rein Honig/ das von seinem Wachß und Raß wol gekaimet/ ist beydes in der Speise und in der Arzney nützlich zu gebrauchen/ Dann es gar edler Jugend/ und wieder gar viel Gebrechen dienstlich / daß weißlichte oder leichtgelbige sol man in die kühlenden / aber das rothe Honig in die wärmenden Arzneyen misciren und gebrauchen.

Die Gelehrten schreiben/ daß das Honig warmer und truckner Eigenschafft sey/ zarter substanz/ reinigende und zertheilende/ auch etwas scharff/ davon es dann seine austreibende art hat/ und dasjenige/ wozu es vermischt wird/ erhält es frisch/ und für säulenüß unzerstört lange zeit/ und solches viel besser denn der Zucker thun kan.

Den Phlegmatischen/ alten/ kalten/ schwachen Leuten ist das Honig bequem und gesund/ denn sie bekommen davon frisch Gchlütze/ gute Nahrung / und können mit Honig lange zeit frisch und wol erhalten werden.

Erster Theil,

N

Bey